

Klaus Michael Meyer-Abich

Evolutionäre Wertsetzung in der Naturgeschichte – Grundgedanken eines christlichen Pantheismus

*Es ist „in neueren Zeiten so weit gekommen,
daß die Philosophie sich des religiösen Inhalts gegen
manche Art von Theologie anzunehmen hat.“
(Hegel 1837, XI 41)*

1. Das Aufleben der Elemente und die Lebewesen als Inseln der Gestaltung in einem Meer zunehmender Unordnung

Blickt man vom Strand der Nord- oder Ostsee auf das Meer, so findet man sich dort zwischen den Vier Elementen in ihrer traditionellen Unterscheidung wieder. Man steht auf der Erde als dem reinen Sand, atmet die Luft und sieht das Wasser im Licht des Sonnenfeuers. Mehr zum Land hin beginnt wieder die Vegetation. An der Nordsee kommt zuerst der Queller, der dann allmählich in die weitere Pflanzenwelt der Quellerdünen – wie sie manchmal heißen – übergeht, an der Ostsee ist der Grenzbereich schmaler.

Denken wir uns eine dieser Wildpflanzen, wie sie am Strand blüht. Ihr Umfeld sind die Vier Elemente, aber sie steckt nicht nur zwischen ihnen im Sand, damit sie nicht umfällt, sondern sie lebt von ihnen – durch Photosynthese aus Luft und Wasser vermöge der Sonnenenergie und mit den Mineralien aus dem Boden. Pflanzenfreunde wissen bereits ohne die naturwissenschaftliche Erklärung, daß Erde, Wasser, Luft und Licht genau das sind, was eine Pflanze braucht, damit sie gedeiht. Man kann die Beschreibung, was das Brauchen angeht, aber auch umkehren. Dann braucht nicht die Pflanze die Elemente, sondern diese brauchen die Pflanze bzw. ursprünglich nur den Samen, um miteinander ein Lebewesen zu bilden. So gesehen sind es eigentlich die Vier Elemente, die in Gestalt der Pflanze aufblühen. Anders gesagt: Die Pflanze blüht nicht *am* Strand, sondern *es ist der Strand, der blüht*. In ähnlicher Weise leben nicht die Fische im Meer, sondern es ist das Meer, das zu Fischen aufgelebt ist.

Das Aufleben der Elemente oder der Materie zu Pflanzen oder Fischen setzt in diesen Erfahrungen voraus, daß Samen oder befruchtete Eier schon da waren, um die Elemente zu Lebewesen zu organisieren. Dies alles, so wie es in unserer Gegenwart geschieht, ist aber ja bereits das Ergebnis einer langen Naturgeschichte, in der es ursprünglich weder Lebewesen noch Samen gegeben hat. Die Frage ist also, ob Materie und Energie auch irgendwann einmal zu Samen und Eiern aufgelebt sind, so wie es jetzt vermöge der Samen und Eier zu Pflanzen und Fischen geschieht. Dies ist die Frage nach dem Ursprung des Lebens, auf die es traditionell drei verschiedene Antworten gibt:

- Die Mechanisten glauben, daß die Lebewesen sich durch Selbstorganisation der Materie gebildet hätten, und zwar nicht so wie 1828 bei der ersten Harnstoffsynthese, nämlich durch ein Lebewesen, den Chemiker Friedrich Wöhler, sondern zufällig und von allein. Alles soll auf Materie reduzierbar sein (Reduktionismus), das Komplexe auf das Einfache.
- Die Vitalisten halten dies für ausgeschlossen und bestehen darauf, daß das Leben eine eigenständige Wirklichkeit und nicht aus der bloßen Materie hervorgegangen sei.
- Die Holisten schließlich glauben weder den Mechanisten noch den Vitalisten, sondern nehmen an, daß die belebte und die unbelebte Welt Besonderungen derselben Materie seien.

Diese Gegensätze sind hinsichtlich des Wissens, d. h. epistemisch, jedoch klarer als hinsichtlich des Seins, d. h. ontisch. *Epistemisch* ist für die Mechanisten die Biologie ein Teilgebiet der Physik (und Chemie); für die Holisten ist umgekehrt die Physik ein Teil – eine „Simplifikation“ (vgl. Adolf Meyer-Abich 1934) – der Biologie, und für die Vitalisten haben beide Wissenschaften gar nichts miteinander zu tun. *Ontisch* ist der Vitalismus immer noch eine eigenständige Position, nach der das Leben der Materie irgendwie zugeflogen sein muß, aber die Unterscheidung zwischen Mechanismus und Holismus gerät hier ins Unbestimmte. Denn die Holisten werden ja nicht behaupten wollen, daß es in der Naturgeschichte zuerst die Lebewesen gegeben habe und daß aus ihnen erst im Todesfall die unbelebte Materie entstanden sei. Die Mechanisten wiederum können nicht bestreiten, daß das Aufleben der Materie von Anfang an möglich gewesen sei, denn was – ihrer Meinung nach – wirklich (geworden) ist, muß auch möglich gewesen sein. Während also die Holisten nicht meinen können, das Leben sei